

## Leuchtspur

## Buch-Discount

Was mir auf den Geist geht bei der Diskussion um Buchpreisbindung ja oder nein, ist der Discountwahnsinn. So billig wie möglich einzukaufen ist zum Volkssport geworden. Zu Hause werden die Schnäppchenangebote geprüft, die Schockpreis- und Tiefstpreis-Angebote, dann stürmt man die Discounter und schleppt nach Hause, was man gar nicht braucht.

Soll mit den Büchern das gleiche geschehen? Bücher kaufen, weil sie billig sind? Ich habe doch bisher ein Buch gekauft, weil mich der Inhalt interessiert hat oder weil ich neugierig war auf den Autor, die Autorin.

Die neoliberale Tendenz in der Preisgestaltung spüren auch andere Kulturproduzenten: Theaterkarten für 35 Franken werden als zu teuer reklamiert; Musik und Filme will man gratis aus dem Netz herunterladen usw. Diese Haltung zeugt von einer Geringschätzung geistiger und künstlerischer Arbeit. Aber nicht nur die Kulturschaffenden, auch die Produzenten, die Verleger, die Veranstalter müssen überleben, damit die «Produkte» an den «Konsumenten» vermittelt werden können. Lässt man nur den Markt spielen, verarmt vor allem die Qualität des Angebots.

Ich zahle auch bei den Lebensmitteln lieber etwas mehr und habe dafür Qualität und Bioprodukte auf dem Teller statt Billigware. Wenn der Biobauer für seine Qualitätsprodukte keinen angemessenen Preis mehr erhält, muss er die Produktion einstellen und wieder Massenware verkaufen. Wenn der Schriftsteller für sein Werk kein anständiges Honorar mehr erhält, weil der Verleger sein Buch billig anbieten muss, dann wird er eine andere Arbeit suchen und ich als Leser habe das Nachsehen. Ich kann mir ja einen billigen Bestseller mit der zehntausendsten Liebesgeschichte der gleichen Klischeefiguren kaufen. Oder in die Bibliothek? Dort fehlen meistens die aktuellen Bücher.

Man könnte ja auch bei den Büchern Vergünstigungen anbieten für Studierende, Lehrlinge, AHV/IV- und Sozialhilfeempfänger.

Jean Grädel

## Von Klassikern bis zu Modernem

**ÜBERLINGEN.** Im Rahmen des 26. Sommertheaters am Theater Konstanz dreht sich vom 1. Juli bis 6. August alles um die Irrungen und Wirrungen der Liebe. Das Programm reicht von altbekannten Klassikern bis zu Modernem. Das diesjährige Hauptstück ist die Neuproduktion «Spiel's nochmal, Sam» von Woody Allen. Erneut zu Gast sind Herwig Lucas, er präsentiert die Kabarettisten Kästner, Tucholsky und Ringelnetz, sowie der Schweizer Clown Olli Hauenstein, er bezaubert mit Piano & Forte. Musikalisch bewegt sich das Programm zwischen Klassik und Rock'n'Roll. (red.)

Vorverkauf bis 20. Mai.  
Informationen und Reservierungen:  
Telefon 0049 7531 900 150 oder  
theaterkasse@stadt.konstanz.de

Anzeige

Albernheiten  
thurgaukultur.ch  
www.thurgaukultur.ch

## Natur verewigt in Bronze

Bis zum 22. Mai sind in der Galerie Stefan Rutishauser neue Werke von Ursula Fehr (\*1940, wohnhaft in Weingarten) zu sehen. Ihre Bronzereliefs beschwören die Schönheit der Natur.

LUCIA ANGELA CAVEGN

**FRAUENFELD.** Am Freitag wurde die Ausstellung «Relief» eröffnet. Offensichtlich erfreut sich die Thurgauer Künstlerin einer grossen Fangemeinde, denn das Publikum erschien sehr zahlreich zur Vernissage. Bei der Ansprache, die Stefan Rutishauser kunstvoll als Gedicht vortrug, war der Galerieraum proppenvoll. Gross und klein waren von der Präsentation begeistert. Es war zwar nicht das Publikum, wie man es in den hippen Galerien Zürichs antrifft, wo es oft um Sehen und Gesehenwerden geht, aber es waren ehrlich interessierte Besucher. Ursula Fehr kommt mit ihrer Kunst gut an; vor allem bei Leuten, die nicht jede Woche ihren Fuss in eine Galerie setzen. Ihre Arbeiten werden auch ohne Kunstvermittlung verstanden. Die aus pflanzlichen Gebilden abgeleitete Formensprache ist ästhetisch motiviert und erschliesst sich emotional.

## Pflanzen als Inspirationsquelle

Bereits der florale Jugendstil nahm Gräser, Ranken und Blumen als Inspirationsquelle für Ornamente und dekorative Verzierungen und in den 20er-Jahren bannte der bekannte deutsche

## Wiedererwaches ökologisches Bewusstsein verleiht Fehrs Schaffen Aktualität.

Fotograf Karl Blossfeldt (1865–1932) die Vielfalt der vegetabilen Formen auf lichtempfindliches Papier. Die Natur (auch wenn sie Schattenseiten besitzt) ist generell positiv besetzt und wird mit Schönheit assoziiert.

Ursula Fehr verewigt pflanzliche Formen in Bronze. Ihre Arbeit beginnt beim Sammeln von Natureindrücken und bildnerischen Vorlagen. Mit scharfem Auge studiert sie den Aufbau der



Bild: Dieter Langhart

Eine Ikaride von Ursula Fehr: Gäste an der Vernissage der Ausstellung «Relief» in der Frauenfelder Galerie Rutishauser.

Pflanzen und bildet diese in Wachs minutiös nach. Diese Wachsplastiken lässt die Künstlerin nach dem Wachs ausschmelzverfahren (auch Cire-perdue-Technik oder Verlorene Form genannt) in Bronze giessen. Die Wachs vorlage wie auch die Hohlform gehen bei diesem Verfahren verloren, so dass diese Bronzeplastiken beziehungsweise -reliefs stets Unikate bleiben (ausser man fertige davon einen Abguss beispielsweise in Silikon).

## Das Verhängnis der Flügel

Um ihren Werken den Anstrich des Natürlichen zu verleihen, wählt Ursula Fehr eine grünliche Patina für ihre Pflanzenreliefs, während die Flügel der Ikariden

die symbolische Farbe Blau tragen. Mit den Ikariden ist die zweite Werkgruppe dieser Ausstellung angesprochen. Sie stehen sozusagen antithetisch zu den im Boden verwurzelten Pflanzen. Die antike Sage beschreibt Ikarus als einen Erfinder, der sich zu sehr in die Höhe wagte, somit den Boden unter den Füßen verloren hatte. Als er der Sonne zu nahe kam, schmolzen seine Wachsflügel und er stürzte ab. Ikarus steht für die menschliche Hybris (Übermut), aber auch die Fähigkeit, über sich selbst hinauszuwachsen.

Ursula Fehr stattet ihre Ikariden nicht nur mit Flügeln, sondern auch mit Wurzeln aus. Die Frage bleibt offen, ob ihre Figuren je abheben werden. Eher dünkt es

einen, dass die Künstlerin der Erdung das Wort redet. Vor dem Hintergrund eines wiedererwachten ökologischen Bewusstseins, das unlängst bei Wahlen zu politischen Machtverschiebungen führte, gewinnt das Schaffen von Ursula Fehr plötzlich Aktualität.

## Dem Sichtbaren behaftet

Auch die urbane Kunstwelt hat inzwischen die Natur entdeckt. Skulpturenausstellungen in freier Natur, Parks oder auf dem Bauernhof haben Hochkonjunktur. Ursula Fehr muss man zugutehalten, dass sie nicht auf einen fahrenden Zug gesprungen ist, sondern das Thema Natur seit langem verfolgt. Einen Schwachpunkt gibt es dennoch in ihrem

Schaffen zu bemängeln. Oft erschöpft sich dieses im Abbilden oder Konservieren der Formen. Kunst darf sich jedoch nicht auf Illustration und Dekoration beschränken. Fehr bleibt zu sehr dem Sichtbaren behaftet und ihre Ikariden könnte man ebenso gut als heidnische Flügelwesen in einem Engelladen verkaufen. Zwischen Himmel und Erde gibt es weitere Sphären, die es zu durchdringen gilt. Kunst vereint Geist und Materie. Aber dieser Geist sollte kritischer Natur sein.

Mi 19–21, Sa/So 14–17 Uhr,  
Marktstrasse 6. Bis 22.5.  
Am 11., 21. und 22.5. ist die  
Künstlerin anwesend.  
Fr, 20.5., 20.30: Konzert thE Dork's

## An- und lostanzen am Tanzfest Thurgau

Ein Wochenende voller Bewegung steht bevor. Am sechsten Tanzfest wird in der ganzen Schweiz von 40000 Begeisterten das Tanzen in all seinen Facetten zelebriert. Im Thurgau kann man in Frauenfeld und Kreuzlingen antanzen.

MATHIAS FREI

**FRAUENFELD.** Zu ihr sage jemand: «Ouh, nein, ich kann nicht tanzen.» Darauf entgegne sie, das Tanzen doch einfach mal auszu probieren, zu schauen, was man könne. Obwohl es nicht um das Können gehe. Eher Können im Sinne der Möglichkeit, nicht der Fähigkeit. Das Prinzip beim Tanzfest sei, sich ungeniert auszuprobieren und zwanglos zu entdecken. Das sagt Daniela Schmid, ausgebildete Tanzschaffende und -pädagogin, die nun im zweiten Jahr im Auftrag des Tanznetzwerks Schweiz Reso die Thurgauer Aktivitäten am Tanzfest koordiniert. Dann erzählt sie von der Begeisterung, welche sie letztes Jahr am Tanzfest in Frauenfeld und Kreuzlingen gespürt habe. Und diese Begeisterung reisst mit, sie und auch andere.

## Von 8 bis 80 Jahren

Im Jahr 2006 wurde das Tanzfest in Zürich ins Leben gerufen, ist mittlerweile in der ganzen Schweiz in 25 Regionen und Städten mit Workshops, Dance Mobs im öffentlichen Raum und Ballveranstaltungen präsent. Über



Bild: pd

Wer tanzt, bekommt einen ganz anderen Blick auf den eigenen Körper.

35000 Tanzbegeisterte wurden 2010 gezählt. Heuer sollen es 40000 werden. In Frauenfeld und Kreuzlingen sicher wieder mit 1000 Tänzerinnen und Tänzern. Daniela Schmid hofft sogar auf eine leichte Steigerung im Vergleich zum Vorjahr.

Neben der renommierten Winterthurer Compagnie «FAA-Zone», welche in «Bodyrock 2001–2009» einen Querschnitt ihres zeitgenössischen Tanzschaffens im öffentlichen Raum und Ballveranstaltungen präsent. Über

im Frauenfelder Stadtcasino auch 150 Tanzschülerinnen und -schüler von 8 bis 80 Jahren in verschiedenen Produktionen von Flamenco über Streetdance und orientalisches bis zu Kreativtanz und Line-dance auf dem Tanzboden stehen. Wichtiger als das Zuschauen ist aber das Mitwirken, einerseits an der Aftershow-Tanzparty am Samstagabend, andererseits am Samstag und Sonntag an den Workshops, welche in Frauenfeld und Kreuzlingen von 15 Thurgauer Tanzschulen angeboten

werden. Von Gipsy bis Walzer, von Rock'n'Roll bis Salsa. Zudem beginnen in Frauenfeld Samstag und Sonntag aussergewöhnlich meditativ bei Tai-Chi im Botanischen Garten. Man stelle sich dieses massenornamentale Bild zwischen aufmerksamem Atmen und Körperspannung hinter dem Obergericht vor.

## Tanz in die Schulen

Der Tanz sei immer noch eher sportives Stiefkind. Dabei müssten sich Sport und Kultur gleicher-

massen um den Tanz bemühen, meint Daniela Schmid. Gerade Kreativtanz der Laban'schen Schule, wie sie ihn lehre, lasse sich ein Leben lang tanzen, weil er sich den physiologischen Möglichkeiten anpasse. Zudem müsse dem Tanz auch in der Schule Platz eingeräumt werden, nicht einfach nur als Nischen-Freikurs, sondern neben dem Sportunterricht. Deutschland sei in dieser Entwicklung schon weiter als die Schweiz. Da solle das Tanzfest nachhaken, Interesse und Verständnis für den zeitgenössischen Tanz schaffen, sensibilisieren für den Tanzberuf. Denn wer tanze, bekomme einen ganz anderen Blick auf den eigenen Körper, weiss Daniela Schmid und spricht von Tanz als Lebensgefühl.

Sa 14.5., Tanzschnupperkurse in Kreuzlingen im Sport- und Kulturzentrum Dreispitz ab 9.30 Uhr und in der Bodensee-Arena ab 11 Uhr. Tanznacht in Frauenfeld im Stadtcasino ab 19.30 Uhr.  
So 15.5., Tanzschnupperkurse in Frauenfeld im Oberstufenzentrum Reutenen ab 9.30 Uhr.  
www.dastanzfest.ch